

Vortrag am: 23.06.2004

Vortragender: Karin Meng, Universität Würzburg

Thema: Demenzdiagnostik im Seniorenheimbereich

Demenzielle Erkrankungen sind eine Herausforderung für alle Professionellen im Gesundheitswesen, weil bereits die Diagnostik, insbesondere im Frühstadium der Krankheit, schwierig ist, und die therapeutischen wie pflegerischen Interventionen ebenso anspruchsvoll wie kostenintensiv sind. Senioren- und SeniorenpflegeheimbewohnerInnen stellen eine Hochrisikogruppe für demenzielle Erkrankungen dar. Prävalenz- und Inzidenzraten für Demenzen sind deutlich höher als bei alten Menschen in Privathaushalten, und es besteht eine Kumulation potenzieller Risikofaktoren. Somit kommt der Demenzdiagnostik im Seniorenpflegeheimbereich eine wesentliche Bedeutung in der medizinischen Versorgung zu. Studien, die sich mit einem adäquaten diagnostischen Assessment in diesem speziellen Setting beschäftigen, liegen nur wenige vor. Im Vortrag wird eine Studie zur Evaluation einer mehrstufigen, sequenziellen Strategie zur Demenzdiagnostik im Seniorenheimbereich vorgestellt. Deren Ziel ist es, für den Wohnpflegebereich der städtischen Seniorenheime einen strukturierten Zugang zur fachärztlichen Demenzabklärung anhand valider Indikatoren und Verfahren zu schaffen. Ausgangspunkt der Untersuchung stellt folgende 4-Stufen-Abfolge dar: (1) Stufe 1 Verdachtsdiagnostik (Selbst- und Fremdbeurteilungsparameter),

(2) Stufe 2 Kognitives Screening (Screeningverfahren, Fremdbeurteilungsverfahren),

(3) Stufe 3 Neuropsychologische Diagnostik und

(4) Stufe 4 Differentialdiagnostik durch den/ die (Fach-)Ärztin.

Ergebnisse: Es wird gezeigt, dass sich die Kombination einer globalen Fremdbeurteilung des kognitiven Status mit einer Selbstbeurteilungsskala zur Identifikation einer Verdachtspopulation eignet. Die drei untersuchten Screeningverfahren können als gute Indikatoren für das Vorliegen eines Demenzsyndroms gewertet werden; zur Optimierung der diagnostischen Güte ist für die spezifische Seniorenheimpopulation eine Adaptation der Standardgrenzwerte nötig. Die Kombination mehrerer Screeningtests erreicht eine höhere diagnostische Güte als die Einzeltests. Das Fremdbeurteilungsverfahren ist den kognitiven Screeningtests in der Klassifikation hinsichtlich eines bestehenden Demenzsyndroms unterlegen.

Der resultierende diagnostische Algorithmus ermöglicht einen strukturierten, validen und ökonomischen Zugang zur fachärztlichen Demenzabklärung im Seniorenheimbereich. Zur Qualitätssicherung sollte dessen weitere Evaluation bei Anwendung als Standard in den Seniorenheimen - anhand der klinisch, fachärztlichen Differentialdiagnostik - erfolgen.